

Berlin.

Vom Westen kam ich, schwerer Heideduft
Umfloß mich noch, vor meinen Augen hoben
Sich weiße Birken in die klare Luft
— — — — — Durch den Nebelschwall
Des grauenenden Septembermorgens jagen
Des Zuges Räder — — — — —

Hindonnernd rollt der Zug, es saust die Luft!
Ein andrer rast dumpf rasselnd rasch vorüber;
Fabriken rauchgeschwärzt, und aus dem grauen Duft
Schlägt düstrer Feuerbrand vom Fluß herüber,
Engbrüst'ge Häuser, Fenster schmal und klein,
Bald braust es dumpf durch hallende Brückenbogen,
Bald blickt herauf bleifarbner Wasserschein,
Und unter Kähnen mühn sich schwer die Wogen.

Vorbei, vorüber! Und ein geller Pfiff!
Weiß fliegt der Dampf . . . ein Knirschen an den Schienen!
Die Bremse stöhnt laut unter starkem Griff . . .
Langsamer nun! . . . Es glänzt in allen Mienen.
Glashallen über uns und lautes Menschenwirrn . . .
Halt! Und „Berlin!“ Hinaus aus engen Wagen!
„Berlin! Berlin!“ Nun hoch die junge Stirn,
Ins wilde Leben laß dich mächtig tragen.

Berlin! Berlin! Die Menge drängt und walt
Und wälzt sich tosend durch die staub'gen Gassen,
Vorüber brandet sie, stumpf, tot und kalt,
Und jedes Ich ertrinkt in dunklen Massen . . .

Julius Hart.

Wir stehen am Nordende des Schinkelsplatzes und schauen nach Ostnordosten. Vor uns zieht ein Spreearm, der Schleusen-graben — in seinem unteren Teile Kupfergraben genannt —, in nordwestlicher Richtung der Unterspree zu, und jenseit desselben